

Entwicklung der Lehrergehälter vs. Kaufkraft

Beitrag von „Firelilly“ vom 10. Mai 2015 13:12

Zitat von DeadPoet

Ich kann über viel jammern (Arbeitsbelastung, mangelnde Wertschätzung), aber ich sehe keinen Grund, über das Geld zu klagen.

Die Wertschätzung der Eltern empfinde ich (zumindest bei uns) als gar nicht so gering. Auch von den Schülern bekommt man, wenn auch nicht immer so direkt gesagt, Wertschätzung. Liegt aber vielleicht an den Fächern, da man in Chemie und Biologie wirklich spannende Dinge machen kann und mit Fachwissen glänzen kann.

Es sind eher die anderen Akademiker, die uns Lehrer oftmals nur belächeln. Was man, wenn man unserer Arbeitsbedingungen sieht und das inhaltliche Niveau unserer Arbeit irgendwo leider auch nachvollziehen kann. Dieses Herabsehen auf uns belastet mich jetzt aber nicht so, da ich weiß, dass ich mit 1er Examen durchaus die Forschung hätte aufmischen können.

Die Wertschätzung unseres Dienstherrn empfinde ich hingegen als das eigentliche Problem. Die Wertschätzung drückt sich ja in den Arbeitsbedingungen (z.B. Arbeitsmaterial, Ausstattung der Schulen) aus. Als Chemielehrer muss ich da jeglichen Labordreck putzen, Glasgeräte spülen und reinigen, alles Katalogisieren etc., wo in jedem Unternehmen die Arbeitskraft des Chemikers zu wertvoll dafür wäre und man dies Laborassistenten machen lässt. Das gilt eigentlich für alle akademischen Berufe, herrje, selbst jeder Arzt hat Krankenschwestern, damit nicht er selbst die Patienten waschen muss und tausende andere Tätigkeiten, die eben auch locker von nicht studiertem Personal übernommen werden könnten.

Das ist die Wertschätzung meiner Arbeit die mir fehlt:

Personal, das mir zuarbeitet, einfache Verwaltungs- und Arbeitstätigkeiten für mich übernimmt. Man wird ja schon schief angeguckt, wenn man die Hausmeister freundlich fragt (!!!!), ob sie einem die Tische oder Geräte durch die Gegend tragen können, weil man die in einem anderen Raum benötigt.

Hierzu gehört auch eine monetäre Wertschätzung auf Seiten des Dienstherrn, die eben nicht gerade groß ist. Mir ist dabei schleierhaft, wie Du die Arbeitsbelastung einerseits zu viel findest, aber andererseits über das Geld nicht klagen kannst. Das hängt für mich eindeutig zusammen. Wenn Du ein deutlich besseres Gehalt hättest, könntest Du Dir es doch leisten zu reduzieren, sprich, die Arbeitsbelastung abbauen. Ich finde das Gehalt für die dazugehörige Arbeitsbelastung im Lehrerberuf einfach unangemessen.

Wenn ich für das momentane Gehalt pro Woche anstatt 25,5 nur 18 Stunden zu unterrichten hätte, wäre das angemessen und ich wäre zufrieden. Andererseits wäre ich auch zufrieden 25,5 Stunden zu unterrichten und dann eben deutlich mehr zu verdienen.

Nur so, wie es im Moment ist, empfinde ich es als zu viel Arbeit bei zu wenig Gehalt. Vor allem

wenn man die ganzen anderen oben genannten Wohlfühlfaktoren (dringend nötiges Verwaltungspersonal, jemand der für mich kopiert, Apparaturen zusammenbaut, nach dem Unterricht abbaut, die Chemikaliensammlung in Ordnung hält usw.) mit einbezieht.

Es ist doch auch ein deutliches Zeichen fehlender Wertschätzung, dass ich auf der Weihnachtsfeier komplett alles selber zahlen musste, während mein [Ex](#)-Freund mit dem Taxi zu einem firmenbezahlten Luxusbuffet abgeholt und wieder nach hause gebracht wurde.

Selbst eine Freundin, die kleine Hilfskraft in einer Kanzlei ist, wurde vom Chef ins Restaurant mitgenommen wo alle Mitarbeiten ein Budget von 20 Euro bekamen für den Abend.

Erzählt mir also nichts über Wertschätzung seitens des Dienstherrn.